

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland 11 Frs. 1/4-jährlich. — Zuschriften und Gebetsbungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei
Strada Karageorgevici No. 7.

Inserate

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms., bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Francs. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-S., G. L. Danneberg & Co., Otto Maas, A. Appel, M. Dutes Nachf. Max Auguste & Emmerich, J. Danneberg, Heinrich Schale, H. Eisler, Hamburg, ebenso alle lokalen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Der Umsturz in Serbien.

Bukarest, am 17. Juni.

Der unglückliche König Alexander berief sich in seinen Reden, die er bei den rasch nacheinander folgenden Ueberraschungen, die er sowohl seinem Volke als auch Europa bereitet, mit Vorliebe auf den glücklichen Stern, der über dem Hause Obrenowitsch walte. Nun ist dieser Stern blutigroth untergegangen.

Die Särge des serbischen Königspaares sind zur Erde bestattet und über ihrem Grabe wird die schon jetzt wuchernde Legende widerspruchsvolle Berichte über ihre letzten Augenblicke verbreiten. Ist es doch nicht wahrscheinlich, daß die eigentlichen Veranstalter der Mordthaten sich beeilen werden, ihren Antheil gerichtsordnungsmäßig festzustellen, da es immerhin denkbar ist, daß, irgend eine künftige Regierung einen Sühneverfuch unternehmen und die Schuldigen zur Verantwortung ziehen werde. Deshalb sind die Unterredungen mit angeblichen Theilnehmern an der Ermordung des Königs mehr oder weniger naive Erdichtungen, berechnet für das Ohr eines leichtgläubigen Beserkreises. Thatsache ist, daß die jetzige Regierung die Verantwortung für das Geschehene gewissermaßen auf sich nimmt, indem sie den „Konflikt“, wie der offizielle Ausdruck über die gräßlichen Szenen lautet, für unvermeidlich erklärt.

Vor 35 Jahren um dieselbe Zeit lag in demselben Konak, aber im Prunksaale feierlich aufgebahrt, der zweite Obrenowitsch, Fürst Michael, den die Verschwörer im Wildpark Kotschutjaf meuchlings ermordet hatten, um Alexander Karageorgevici auf den serbischen Thron zu erheben. Damals betrachtete man den Fürsten Michael als letzten Obrenowitsch, aber der allgewaltige Waslawatz, ein Verwandter der Obrenowitsch, erinnerte sich eines Neffen des Fürsten, welcher in Paris erzogen wurde, und in aller Schnelligkeit wurde dieser zum Fürsten proklamiert und nach Belgrad gebracht. Es war dies der unglückselige Milan. Heute aber ist thatsächlich kein einziger Obrenowitsch mit Ausnahme des außerehelichen geborenen, vierzehnjährigen Sohnes des Königs Milan, welcher in Konstantinopel lebt, von der männlichen Linie mehr vorhanden. Von der weiblichen existieren noch die ungarischen Barone Batisch und Nikolitsch, Urenkel des Gründers der Dynastie Obrenowitsch Milosch. Diese sind aber schon mehr Maggaren als Serben und niemand kümmert sich um diese Sprossen des Milosch.

Im Aufsteigen ist nun wieder der Stern der Karageorgevitsche. Die Nachkommen jenes Mannes, der vor nun hundert Jahren das Befreiungswerk ruhmreich begonnen und durch acht Jahre Serbien erfolgreich gegen die türkische Uebermacht verteidigt hatte, des sagenhaften Kara-Georg, hatten immer im serbische Volke treue Anhänger. Da nun die Armee den Enkel des Kara-Georg, Prinz Peter Karageorgevici zum König von Serbiens pro-

klamierte, was von der Bevölkerung enthusiastisch aufgenommen wurde, so wurde er von der Nationalversammlung einstimmig zum König von Serbien gewählt. Durch gerechtes und unparteiisches Regieren nach europäischen Muster kann es Karageorgevici gelingen, die Liebe seines Volkes zu erwerben, und seine Dynastie für immer in Serbien zu konsolidiren. Möge in Zukunft dem unglücklichen Lande



König Peter I., Karageorgevici im serbischen Nationalkostüm.

erspart bleiben, wieder der Schauplatz von Mordthaten zu sein, wie die Geschichte viele schon aufzählt und deren allerschrecklichsten aber die letzten Massacres in Belgrad waren.

Noch immer hat sich die Aufregung über die schrecklichen in Szenen, der historisch gewordenen Schreckensnacht nicht gelegt. Die Berichte der Augenzeugen erwecken noch immer das größte Interesse.

Von einem Berliner Großkaufmann der in früher Morgenstunde nach der Schreckensnacht um 1/5 Uhr Morgen von Philippopol in Belgrad eingetroffen ist, erhält die „Nationalztg.“ eine Schilderung. Der Kutscher, mit dem er vom Bahnhof nach dem Hotel fuhr, sagte ihm auf die Frage, warum sie nicht am Konak vorbeiführen, gleichgiltig der König und die Königin seien ermordet worden. Trotz der frühen Morgenstunde, zu der sonst Belgrad noch im tiefsten Schlafe liegt, wälzten sich große Menschenmengen singend und johlend durch die Straßen. Da, mit einem Male klangen flotte Musikweisen an mein Ohr. Die Klänge kamen aus der Richtung des Konaks. Um Gottes willen, dachte ich, sind denn alle Belgrader verrückt geworden?! Der König, die Königin tot, ermordet — und Musik? Ich war starr. Endlich kam ich auf vielen Umwegen in die Nähe des „Grand Hotel“.

Im Hotel herrschte die größte Aufregung. An Schlafen war natürlich nicht zu denken. Fast alle Passagiere standen, zumeist in ziemlich derangierter Toilette, im Flur in den Sälen und Korridoren. Die ganze Dienerschaft war auf den Beinen und auch viele Einheimische waren herbeigeeilt, weil sie vermuteten, hier am ehesten richtige Mitteilungen über das grauenhafte Ereignis zu erfahren. Darin hatten sie sich aber geirrt. Unaufhörlich kamen wohl Nachrichten, aber eine wurde durch die andere dementiert. Die unglaublichsten Gerüchte — wenn man in Belgrad heute überhaupt noch von Unglaublichkeiten sprechen kann — schwirrten durch die Luft. Nur eines war sicher, daß das Haus Obrenowitsch mit all seinem Anhang vom Erdboden vertilgt worden war und daß die Mörderbande mit wahrer Berferkermut gehaust haben mußte. Die Volksmenge war förmlich trunken vor Blutdurst. Je blutrünstiger die Nachrichten lauteten, um so fröhlicher wurden die Massen, um so lauter ihr Johlen, Schreien und Singen. Je näher der Tag kam, um so mehr stieg die Aufregung und um so mehr wuchs die Menge an. Der Serbe ist im allgemeinen kein Trinker. Auch der Soldat nicht. Um so mehr war ich überrascht, als ich betrunkene Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften in offenen Wagen durch die Stadt fahren sah. Alle Standes- und Rangunterschiede waren wie weggeblasen. Ob Leutnant, Feldwebel oder Gemeiner, alle waren in diesen schaurigen Stunden Brüder. Sie küßten und umarmten einander und johlten und sangen in entsetzlicher Dischharmonie. In ihrer tierischen Freude über das jammervolle Ende ihres obersten Kriegsherrn hatten sie die Kofarden und alle anderen Uniformabzeichen, die sie an Alexander noch erinnern konnten, herabgerissen und an ihre Stelle Zweige und Blumen gesteckt. So brach der Vormittag herein. Niemand dachte daran, Geschäftsläden zu öffnen. Alles blieb geschlossen

Ist das Haus Obrenowitsch ganz erloschen?

Als die Verschwörer in Belgrad den Konak besetzten und das serbische Königspaar durch unzähligen Kugel aus ihren Revolvern niederstreckten, mögen sie geglaubt haben, daß mit König Alexander der letzte männliche Sproß seines Stammes aus der Reihe der Lebenden getilgt worden sei. Aber diese Annahme ist falsch. In der türkischen Hauptstadt befindet sich noch ein, wenn auch außerehelich geborener Nachkomme des König Milan, ein vierzehnjähriger Knabe, von dessen Existenz wir schon Mitteilung gemacht hatten, und auch in der weiblichen Linie ist das bisher in Serbien herrschende Haus keineswegs erloschen. Als Milan von Serbien vor 15 Jahren noch als Fürst zum ersten Mal Konstantinopel besuchte, lernte er Artemisia Johannidi, die Tochter des Architekten des Sultans, Bassilaki Johannidi Effendi, ein auffallend schönes Mädchen, kennen. — Zwischen Milan und Artemisia entspannen sich Beziehungen, denen ein Sohn entsproß, der in der Laufe nach seinem Vater den Namen Milan erhielt. Einige Zeit darauf heiratete Artemisia Johannidi den serbischen Kammerherrn und späteren serbischen Gesandten in Petersburg Christitsch, der auch einmal Gesandter in Wien werden sollte. Die Korrespondenz zwischen Milan und der späteren Frau Christitsch währte lange Zeit und war sehr lebhaft. Im Jahre 1894, als das Verhältnis längst gelöst war und auch der Briefwechsel schon aufgehört hatte, wendete sich König Milan an den Sultan mit der Bitte, die Rückgabe seiner an Frau Christitsch gerichteten Briefe zu erwirken. Der



Der vierzehnjährige Milan Christitsch (außerehelicher Sohn König Milans).

König hatte die Briefe einzeln aufgezählt und gelangte auch wirklich in den Besitz eines großen Theiles der Schreiben, während ein kleiner Rest noch vorhanden sein soll. Wie sich König Milan zu seinem Sohne stellte, ist nicht bekannt. Einmal hieß es, der kleine Milan werde nach Belgrad gebracht und dort legitimiert werden: später mußte der König diese Absicht wieder aufgegeben haben, die Rückforderung der Korrespondenz spricht für diese Sinnesänderung. Frau Christitsch hielt aber stets an der Ansicht fest, daß ihr und König Milans Sohn ein rechtmäßiger, direkter Nachkomme der Obrenowitsch und als männlicher Sprosse zum Thronfolger in Serbien berechtigt sei. Sie hat auch ihren jetzt vierzehnjährigen Sohn gleichsam zum Thronfolger erzogen. Im Hause Johannidi, wo Mutter und Sohn gemeinschaftlich leben, wurde der Knabe stets „Prinz“ und „Hohheit“ tituliert. Bei den gescheiterten und tüchtigsten Privatlehrern Konstantinopels genoß der Knabe die sorgfältigste Erziehung und ist in voller Kenntnis und Ueberzeugung seiner königlichen Abstammung gehalten worden. Auch in der Konstantinopeler Gesellschaft hat ihn Frau Christitsch als Prinzen bezeichnet, und er selbst pflegte die Grüße Vorübergehender auf der Straße hoheitsvoll und herablassend zu erwidern. Am 24. Februar war der Architekt des Sultans, Johannidi Effendi, der Großvater des „Prinzen“ Milan gestorben. Der Sultan entsandte damals zu dem Leichenbegängnis einen besonderen Vertreter und trug aus seiner Privatschatulle die Bestattungskosten.

ohne Vorwissen ihres Gemahls, einen Schritt, der sie große Selbstverleugnung kostete. Sie schrieb einen demüthvollen Brief an ihren größten Feind, den Vater des Königs. Sie stellte ihm die Gefahren dar, welche das Ungeheuer und der Leichtsinns ihres Gemahls für ihn und das Land heraufbeschwor, und bat den Schwiegervater, um des Sohnes willen ihr zu verzeihen und zu einer Veröhnung die Hand zu bieten, zu der sie mit seiner Einstimmung die Wege ebnet würde. Dann könne der frühere König ins Land zurückkehren und seinem Sohn zur Seite stehen. Sie vermochte gleichzeitig den König, die Gegner ihrer Ehe nicht mehr mit seinem Haffe zu verfolgen, die Exilirten heimzurufen, die Eingekerkerten zu befreien, altverdiente Männer in ihre Stellen und Würden wieder einzusetzen.

Die Ausöhnung mit dem König-Vater war auf dem besten Wege, als die Nachricht einlangte, daß dieser in der Hauptstadt des benachbarten Großstaates gefährlich erkrankt sei. Die Königin vermochte ihren Gemahl, zu bewegen unverzüglich mit ihr die Reise an das Krankenlager seines Vaters anzutreten. Sie kamen noch rechtzeitig, um die Veröhnung und den Segen des Sterbenden zu empfangen. Sie brachten die Asche des Veröhnnten nach ihrer Hauptstadt, und bei dem feierlichen Begräbniß flossen die Thränen des Volkes mit denen ihrer Herrscher zusammen. Das Volk begann der Königin zu verzeihen nachdem ihr der erste König des Landes verziehen hatte.

Bald darauf wurden die Zweifel, welche die Königin in ihre Hoffnung auf Mütterlichkeit gesetzt hatte, zur traurigen Gewißheit. Die Aerzte, die sie selbst erwählte, mußten auf ihre dringenden Fragen sogar gestehen, daß jene Hoffnungen für immer vernichtet seien. Der König verweigerte ihre Bitte, dies der Bevölkerung bekanntzugeben. Darauf beschied die Königin den ersten Minister zu sich und übergab ihm eine schriftliche Erklärung über den Sachverhalt, sowie über ihren Wunsch, sich im Interesse des Landes von ihrem geliebten Gatten trennen zu wollen. Dies möge dem Ministerath behufs Einwirkung auf den König mitgeteilt werden.

Am nächsten Tage stürzte der Könige zutode erschrocken ins Gemach seiner Frau und beschwor sie unter Thränen, ihn nicht zu verlassen. Er stellte ihr auch vor, daß sie nicht nur sein Lebensglück zerstören, sondern auch seinen Thron untergraben würde, wenn sie ihren Vorsatz nicht aufgebe. Die Königin willigte schließlich, von seinen Liebesbezeugungen unerwärtigt, ein, daß nur die Vereitlung der momentan gehegten Hoffnungen bekannt und dem Volke die Aussicht auf einen Erben aus dieser Ehe nicht genommen werde.

Aber das Geheimniß blieb nicht lange gewahrt. Die Zeitungen erfuhren den Inhalt der Schrift, mit der sich der Ministerrath beschäftigt hatte. Er wurde amtlich als Erfindung bezeichnet aber allgemein geglaubt. Alle Welt war über die geschehene Indiskretion in Aufruhr. Aber Eingeweihte behaupteten, daß die kluge Königin selbst zur Veröffentlichung beigetragen hatte, um der wachsenden Anmaßung ihrer Brüder, welche sich als künftige Prinzen aufspielten und Gesellschaft wie Armee gegen ihre Verbindung aufzureizen drohten, ein Ziel zu setzen. Ueber die Aufopferung oder — Schlaueit der Herrscherin herrschte nur eine Stimme im Lande. Man sagte sich, daß sie nicht nur das Herz des Königs beherrschte, sondern auch sein bester Staatsminister sei.

Zwei Jahre später geschah ein Schritt, welcher dem Lande die Zukunft, dem Königsraar aber bis an sein Lebensende eine ruhige und geachtete Herrschaft sicherte. Der König, entschlossen, von seiner Gemahlin nicht zu lassen, und selbst ohne Aussicht auf legale Erben, angewidert durch die Frechheit seiner Schwäger, welche von der Königin stets neue Beförderung und die Anwartschaft auf den Thron begehrten, entschloß sich, den ältesten Sohn der früheren Königsfamilie zu adoptiren und damit auch dem Prätendententhum, das von außen wühlte, ein Ende zu machen. Der junge Prinz kam ins Land und wurde in die Armee eingereiht. Er begrüßte die Königin, der er seine Rückkehr und den künftigen Thron verbannte, mit einem Kniefall als seine zweite Mutter. Diese Huldigung eines Prinzen von Geblüt machte die kluge Frau zur Mutter eines Königs, also zur wahren Königin. Er verlobte sich bald mit der Schwester der merkwürdigen Frau, welche aus so sonderbaren Anfängen emporgestiegen, durch die Größe ihrer Stellung und der sie umgebenden Gefahren, wohl auch durch die Liebe eines leichtfährigen, aber einem Weibe für immer ergebenen Fürsten zu unerhoffter Größe hinangereist war. Und König Alexander und Königin Draga regierten unbehelligt bis zu ihrem späten Ende.

Es ist anders geschehen. Aber hätte es nicht so geschehen können? Frau Draga hätte den Mann, der sie dreimal küßte, um für Sie zu sterben, nur lieben müssen. Weib! Weib! Was kannst Du nicht Alles schaffen, wenn Du Weib bist! Und was nicht zerstören, wenn Du Dich zum Manne, den Mann zum Weib machst!

Bunte Chronik.

Eine Stadt, in der die Sonne zweimal täglich untergeht. Von einem eigenartigen und merkwürdigen Naturspiel weiß eine englische wissenschaftliche Zeit-

schrift zu berichten, nämlich von einer Stadt, in welcher die Bewohner die seltene Gelegenheit haben jeden Tag zweimal die Sonne untergehen zu sehen. Diese Stadt liegt nicht in Amerika, in dem Lande, in welchem ja bekanntlich die bizarren und merkwürdigsten Dinge zu passiren pflegen, sondern in England, in der Grafschaft Stafford, und der Name des 14.000 Einwohner zählenden Ortes ist Beel. Das Phänomen des doppelten Sonnenunterganges beruht auf einem leicht erklärlichen Naturspiel. Im Westen der Stadt erheben sich nämlich felsam gezackte Bergkluppen, die nach der Basis zu durchbrochen sind, so daß es aussieht, als ob hier ein großes Loch in das Gebirge gehauen worden wäre, zur Zeit des Sonnenunterganges nun versinkt der Sonnenball hinter dem Berggipfel. Es wird sofort dunkel in der Stadt und auf Straßen und Plätzen, in Geschäften und Wohnungen müssen die Lampen entzündet werden. In Wahrheit aber ist die Sonne noch nicht vollständig untergegangen, sie ist nur beim Sinken hinter den Bergen verschwunden. Sie sinkt tiefer dem völligen Untergange entgegen und kommt so naturgemäß auch vor das große Loch zu stehen, durch welches sie noch einmal ihre Strahlen in die schon dunkle Stadt wirft und diese wieder erhellt. Allmählich verschwindet sie wieder hinter der Bergkette, und auf diese Weise erleben die Bewohner von Beel zum zweiten Male einen Sonnenuntergang an einem Tage.

Was kostet eine Frau? Die Revue Mama veröffentlicht eine vergleichende Studie über den Kaufwerth der legitimen Frauen in den verschiedenen Ländern der Erde. In diesem Preisverzeichnis der ehelichen Liebe ist Europa begreiflicherweise nicht vertreten. In der zivilisirten Welt geben ja die lieben Eltern dem Abnehmer ihrer Tochter noch Geld dazu, und erst viel später dann kann dieser den moralischen Gewinn seiner Acquisition berechnen. Bei den Wilden wickelt sich die Sache viel einfacher ab. In Uganda kostet ein gutes Weib im Durchschnitt 4 Stiere, eine Schachiel mit Patronen und sechs Nahnadeln. Doch gibt es noch günstigere Kaufgelegenheiten; der Afrika-reisende Wilton erzählt, daß man schon für ein paar Sandalen eine ganz hübsche Frau bekommen kann. Bei den Karol in Californien verlangen die Eltern für ihre Tochter eine halbe Schnur Meerzahn-Muscheln; ist aber das Mädchen hübsch und geschickt und kann es Erdnüssen baden, so geben sie es nicht unter zwei Muschelschürren her. Eine Kafferfrau ist je nach dem gesellschaftlichen Range ihrer Familie 2 bis 10 Kühe werth. In Neu-Mexiko bekommt man keine Navaja unter 12 Pferden. In der Tartarie verlangt der Schwiegervater Butter, die Samojeden fordern als Kaufpreis Rennthiere, die Indianer Reis und eine Kupie. Auf den Tenimberinseln ist eine Frau nur für Elefantenzähne zu haben, bei den Wangoro aber kann ein armer Teufel sein Weib auf Abschlagszahlung kaufen, bekommt es jedoch erst wenn er die letzte Theilzahlung erlegt hat. In vielen Stämmen Asiens, Afrikas und Amerikas dient der Mann um seine Zukünftige bei seinem Schwiegervater in spe, wie Jakob bei Laban um Rachel gedient hat. Endlich bei den Wilden des Manzonilandes tauscht man seine Frau gegen zwei Damhirschfelle ein.

Ein neues eigenartiges und geschmackvolles Kleid, das bei der Damenwelt, die für Kostümbälle schwärmt, gewiß viel Anlang finden wird, ist jüngst von einer Dame der englischen Gesellschaft hergestellt und bei einem entsprechenden Anlasse getragen worden. Allerdings erfordert die Herstellung viel Mühe und Zeit, und eine Schneiderin wird die Arbeit kaum unter 400—600 Mark übernehmen. Es handelt sich, mit wenigen Worten, um ein aus Briefmarken verfertigtes Kostüm, das durch einen ebenfalls mit Briefmarken überklebten Strohhut und einen ähnlich hergestellten Fächer an Wirklichkeit außerordentlich erhöht wurde. Für das Kleid, den Hut und den Fächer waren nicht weniger als 30.000 Briefmarken erforderlich, die die Besitzerin zum Theil käuflich erwarb, zum Theil von Freunden und Bekannten zum Geschenk gemacht erhielt.

Allgemeine Kunstausstellung 1904 in Dresden. Im Sommer 1904 wird hier wieder eine große allgemeine Kunstausstellung veranstaltet. Diese zerfällt in 2 Theile; eine moderne nationale und eine retrospektive internationale, welche letztere die künstlerische Produktion des Auslandes während des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts in Hauptwerken vereinigt. Der Stadt und die Stadt Dresden bewilligten zum Garantiefonds je 20.000 Mark, Privatleute weitere 60.000 Mark, so daß dieser bereits die gewünschte Höhe von 100.000 Mark erreicht hat. Die Stadt Dresden stellt außerdem der Ausstellung den städtischen Ausstellungspalast zur Verfügung, in dem sich heuer die deutsche Städteausstellung befindet. Letztere hat, nebenbei bemerkt, einen Versicherungswert von drei Millionen Mark.

Das neue Heim der Kartäusermönche, welche aus Frankreich ausgewiesen wurden, soll die Insel Jona werden, welche den Hebriden angehört und Eigentum des Herzogs von Argyll ist. Damit würde ein Ort zu neuem Leben berufen werden, welcher gegenwärtig ein Ruinenhaufen ist, aber schon einmal in einer entlegenen Epoche die Stätte einer eigenartigen Mönchskultur war. Dort hausten nämlich jene irischen Mönche, welche zu den ersten Missionaren des Christentums in Deutschland und Deutsch-Oesterreich gehörten und auf dem Festlande als Schotten, bezeichnet

wurden. Ihnen verdankt u. a. ein alchewürdigen Kirchenbau in Wien den Namen „Schottenkirche“. Das Stammkloster der irischen Mönche auf Jona wurde 877 von dänischen Seeräubern zerstört; auf seinen Ruinen errichtet, Margarete von Ungarn, Königin von Schottland, ein neues burgartiges Kloster, welches später von der calvinistischen Synode von Argyll gestürmt wurde. Seit dieser Zeit blieb Jona ein Schutthaufen, der jedoch einer melancholischen Großartigkeit nicht entbehrte. Jona liegt dicht bei der Insel Mull, welche ebenfalls verödet ist, während z. B. die Inseln Skye und Lewis beliebte Ausflugsorte für Bergnügungsjächten sind. Mit der Westseite ist die Insel Mull dem Atlantischen Ozean zugekehrt; gegen Osten ist sie von der Basaltinsel Staffa und von Jona flankiert. Die erstere enthält ein unvergleichliches Naturwunder: die Fingalsgrotte. Der Hauptstrom der Reisenden jedoch, welche auf Mull landeten, pflegte sich Jona zuzuwenden. Noch kann man auf der Insel Mull die Ruinen der Granitpfeiler sehen, welche einen grandiosen Zugang zu Jona bildeten. Die Bischöfe holten sich hier ihre Mitra, die Könige von Schottland und Irland ihre Kronen. Ja, es war eine fromme Sitte, die Könige auf Jona auch zu begraben; nicht weniger als 70 Könige von Schottland, Irland und Norwegen schlafen da den ewigen Schlaf. Großartig waren die Seefarawanen, welche die Leichen der Könige nach dieser herrlich düsteren Toteninsel brachten. Interessant bleibt vor allem die Gestalt des irischen Mönchsordens: Colomhan. Die verschiedensten, widersprechendsten Elemente waren in diesem ungewöhnlichen Manne vereinigt. Er war ein kühner Seefahrer, und Ländererforscher, ein Krieger, der seinen Namen gefürchtet zu machen verstand, ein Organisator, welcher Kultur und Reichthümer aus der Erde stampfte; daneben Dichter, begeisterter Apostel und energischer Befehlshaber der Heiden im Lande der Franken und Alemannen.

Handel und Verkehr.

Budarester den 17. Juni 1908.

Galaz und Constanza als Freihäfen.

Von Fasilie M. Rogalniceanu.
(Schluß)

6. Die Regierungen mögen ihr Augenmerk nicht nur auf Constanza, sondern auch auf Galaz richten, in dem sie diesem Hafen dieselben Erleichterungen und Privilegien einräumen, wie dem Seehafen.

7. Modifizierung des Galazes über die Landgesetze.

8. Endlich möge der Staat aufhören, Handel und Gewerbe durch seine Einrichtungen zu monopolisiren und zu konkurriren und die Entwicklung des Verkehrs in die Hände der Kaufleute und Gewerbetreibenden legen.

All diese Punkte müßten seitens der Regierung an Ort und Stelle gemeinschaftlich mit einer Kommission aus der Mitte der Galazer Handelsleute in weise Erwägung gezogen werden.

Ich sagte schon früher: ich will auf diese Desiderate näher nicht eingehen, von denen einige, wie z. B. die auf Constanza bezüglichen, mir nicht begründet erscheinen, da beide Häfen sich neben einander in schönstem Einflang entwickeln können, ohne sich gegenseitig zu stören. Die Regierung ist in der That verpflichtet, alle diese Punkte in Erwägung zu ziehen und darnach zu streben, Galaz diejenige Genugthuung zu gewähren, welche es verdient dank seiner historischen Bedeutung und der hervorragenden Dienste, die es der Entwicklung des Landes leisten könnte. Die Beschwerden der Galazer sind sehr gerecht: sie verlangen nichts weiter, als die Beseitigung der künstlichen Ursachen, welche eine Folge der Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit der Behörden und der Vertreter von Galaz im Parlamente gegenüber dessen Hafen eine Gleichgültigkeit, welche den so beklagenswerten Fall der Stadt mit sich brachte, die einst so blühend und reich war.

Unter den ersten Forderungen, welche der Handels- und Gewerbeverein stellte finden wir: die Schaffung eines Freihafens. Dies beweist uns die Bedeutung, welche die Galazer einem freihändlerischen Territorium für ihren Hafen beimessen. Und mit Recht: Galaz, welches sich keiner so günstigen natürlichen Lage erfreut wie Braila und Constanza, bedarf in erster Reihe eines Freihafens, um die Geschäfte und Transaktionen wieder an sich ziehen zu können, die es einst zu so hohem Gedeihen gebracht.

Wir schließen uns demnach den Galazern an und verlangen gemeinschaftlich mit ihnen, die Regierung möge deren Bedürfnisse studieren und darnach trachten, ihnen vollauf gerecht zu werden. Leicht möglich ist es, daß die Notwendigkeit des Freihafens von der Regierung nicht sofort anerkannt werden könnte und daß die Gegner dieser unserer Meinung nach vortrefflichen Einrichtung den Triumph davon tragen. In diesem Falle muß man umso eher darauf bestehen, daß Galaz wenigstens die andern Ameliorationen zuteil werden, welche der Handels und Gewerbeverein reklamiert und ohne welche der Galazer Hafen niemals sich von dem Verfall würde erholen können, in welchem er sich heute befindet.

nur acht wenn direkt von mir bezogen. — schwarz, weiß und farbig von Frs. 1.20 bis Frs. 22.70 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert Damaste etc.
Seiden-Damaste v. Fr. 1.70—23.60
Seiden-Bastkleiderp. v. Fr. 19.80—86.50
Foulard-Seide bedruckt 1.20—7.40
p. Met. Muster umgehend. Als Vergütung für Porto u. Zoll 10% Rabatt.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, ngl. Postfiscerant, Zürich.

„Henneberg-Seide“

Die Bilanzconti der Creditinstitute und der Handels- und industriellen Gesellschaften für das Jahr 1902.

Credit Financiar Urban Bukarest. (Städtisches Bodenkreditinstitut). Am 31. Dezember 1902 befanden sich in Circulation: a) 5pCt. Pfandbriefe. Lei 174,590,600 b) Ausgeloste aber zur Zahlung nicht vorgelegte Pfandbriefe. 1,945,200 c) Fällig gewordene und zur Zahlung nicht präsentierte Coupons. 3,188,015.50 Nichtbezahlte Annuitäten bis zum 31. Dezember 1902. 9,553,223.68 für welche als Zinsen geschuldet wurde. 567,833.46 Im Bilanzkonto vorgesehene Gesellschaftscapital. 3,943,239.56 Reservecapital. 5,696,351.31 Saldo des Reversioncontos. 820,058.69 wovon 10pCt. von 82,000 dem Verwaltungsrathe und Lei 738,053.69 zum Reservecapital übergehen. Werth der zu amortisirenden am 31. Dezember 1902 nicht fällig gewordenen Anleihen. Lei 174,589,482.85 Die vom 31. Dezember 1902 der Gesellschaft zugefallenen Immobilien betragen 218 und die Gesamtzahl der hypothekirten Immobilien 6300.

(Fortsetzung folgt) Von der Basaltgesellschaft. Die Generalversammlung der Aktionäre der Basaltgesellschaft hat beschlossen dieses Jahr den Aktionären keine Dividende zu vertheilen.

Eine Abordnung Galazer Kaufleute wird dieser Tage in Bukarest eintreffen, um S. M. dem König und der Regierung die Denkschrift der „Vereinigung der Kaufleute und der Industriellen von Galaz“, deren Hauptpunkte wir in unserer gestrigen Nummer reproduzirten, zu unterbreiten.

Zur Tagirung des Eisenbleches. Das Finanzministerium hat folgende Bestimmungen den Zollämtern übermittelt: 1. Nur das schwarze Eisenblech, welches einach mit glatter Oberfläche und geraden umgebogenen Ecken, nicht durchlöchert ist, kann mit 2pCt. per Kilogramm tagirt werden; 2. Das gestreifte und mit wellenförmigen Einschnitten fabrizirte, viereckige nicht fagonirte Blech wird mit 3pCt. tagirt werden; 3. Jedes andere Schwarzblech welches eine andere als viereckige Form hat, oder eine glatte Oberfläche hat und umbogen ist, und irgendwie fagonirt und zur Verwendung von Reservoirs und anderen Gegenständen bestimmt ist, wird dem Regime des Art. 483 unterworfen und mit 2 1/2 pCt. per Kilo. unterworfen sein.

Unser Petroleumexport. Im Laufe des Monats Mai wurden exportirt: über Cernavoda 10,382 Kgr. raffinites Petroleum nach Bulgarien. Ueber Giurgiu: nach Bulgarien 46,008 Kgr. raffinirtes Petroleum, 30,510 Kgr. Rohpetroleum und 396 Kgr. Benzin; nach Deutschland 1,725,318 Kgr. Benzin. Ueber Braila 17,000 Kgr. Rohpetroleum nach der Türkei und 4,287,227 raffinirtes Petroleum nach Holland.

Ankauf der rumänischen Benzinproduktion. Der Berliner Nationalzeitung wird aus Hamburg gemeldet, daß die „Standard Oil Company“ die ganze Benzinproduktion Rumäniens angekauft habe.

Getreide-Kurse. New York. Disp.-Weizen 85.00, Juli-Weizen 82.00, Sept.-Weizen 78.00. Chicago. Juli-Weizen 75.00, Sept.-Weizen 73.00, Dez.-Weizen 73.00. Liverpool. Juliweizen 93.00, Sept.-weizen 92.00. Paris. Juli-August-Weizen 24.25, Sept.-Dez.-Weizen 22.88, Juli-August-Mehl 33.35, Sept.-Dez.-Mehl 30.95. Budapest. Okt.-weizen 7.24, Okt.-Roggen 6.26, Okt.-Hafer 6.43.

Bukarester Devisen-Kurse vom 16. Juni 1902. London Cheq 25.33, 3 Monate 25.09 1/2. Paris Cheq 100.70, 3 Monate 99.85. Berlin Cheq 124.12 1/2, 3 Monate 122.95. Wien Cheq 105.75, 3 Monate 105.65. Belgien Cheq 100.60, 3 Monate 100.80. Holland Cheq 100.00, 3 Monate 100.00. Deutschl. Cheq 100.00, 3 Monate 100.00.

Effekten-Kurse. 5% amortisable Rente von 1881 88.25, 4% interne 88.1/2, 4% externe 88.50, 5% Communal-Districts-Oblig. 99.75, 5% Fonc. rural-Briefe 101.75, 4 1/2% Urban-Briefe, Bukarest 90.75, 5% Jassy 84.75.

Action-Kurse. Banque National 2290, Agricola 225, de Scout 94, Soc. Dacia-Rom. 377, Nationala 385. Soc. Patria, Constructia, Basalt, Benturi gaze, zose Unite.

Münzen- und Banknoten-Kurse. Napol. d'or 20.10, Kronen 1.05, Deutsche Mark 1.23.

Brailaer Getreidemarkt. 16. Juni 1903.

Es wurden verkauft. Mais 3266 1/2, Cinkantun 11, Rot-Mais 1, Hafer 5. Preis v. 100 Kgr. 7.60-8.15, 11.80-12.22 1/2, 12.50, 8.50-9.60.

Offizielle Börsekurve vom 16. Juni. Italienische Rente 103.95, Ungar. Rente 104.40, Spanische Rente 25.165, Bondon Cheque 103.93, Devis Wien 205.62, Amsterdam 121.97, Berlin 117.25, Belgien 116.00, Italien 116.00, Schweiz 116.00, Tendenz unregelmäßig.

Wasserstand der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse vom 14. Juni. Centimeter. Donau: Passau +260 x 18 +17, Wien +42 y 30 +16, Preßburg +226 y 32 +17, Budapest +232 x 9 +20, Semlin +322 x 4 +19.

Wasserstand der Donau. Stand über den Pegelstrich. Am 15. Juni, Am 16. Juni. L-Severin 3.80, Galafat 3.80, Bechet 3.96, T-mogurele 3.67, Giurgiu 3.10, Oltenitza 3.64, Cernavoda 3.50, Gura Jalomitzei 3.71, Galaz 3.14, Tulcea 1.98.

Erklärung der Zeichen: + Eiswasser; + über Null; y gestiegen; x gesunken um ? unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius; - unter Null.

Wasserstand der Donau. Stand über den Pegelstrich. Am 15. Juni, Am 16. Juni. L-Severin 3.80, Galafat 3.80, Bechet 3.96, T-mogurele 3.67, Giurgiu 3.10, Oltenitza 3.64, Cernavoda 3.50, Gura Jalomitzei 3.71, Galaz 3.14, Tulcea 1.98.

Telegramme.

Die Demission des ungarischen Ministeriums. Budapest, 16. Juni. Im Abgeordnetenhaus zeigt Herr v. Szell an, daß das Ministerium Sonntag seine Demission gegeben hat, welche vom Kaiser angenommen wurde. Die „Budapester Correspondenz“ erzählt, daß Graf Stefan Tisza vom Kaiser mit der Bildung des Cabinetts betraut wurde. Man zweifelt daran, daß es ihm gelingen wird, mit der Opposition ein Ausgleich abzuschließen.

Der neue Statthalter von Bessarabien. Petersburg, 16. Juni. Der Gouverneur von Tambow, Fürst Urusoff, wurde in provisorischer Weise zum Statthalter von Bessarabien ernannt.

Die Rehabilitirung Dreifus'. Paris, 16. Juni. Im Laufe des Sommers, wird Dreifus rehabilitirt werden. Die Regierung ist entschlossen, die Angelegenheit dem Kassationshofe zu unterbreiten.

Der Selbstmord eines finländischen Patrioten. Berlin, 16. Juni. Der Journalist Doktor Lily, hat sich durch einen Revolveranschuss auf einer Bank im Zoologischen Garten getödtet. Dr. Lily war Finländer und wurde aus Finland ausgewiesen. Er hinterließ einen Zettel, auf welchem geschrieben war: „Es lebe Finland! Ich sterbe, weil ich nicht fern von meinem Vaterlande leben kann!“

Zur Ermordung des serbischen Königs-paares. Vom neuen König. Genf, 16. Juni. Die serbische Abordnung, welche sich zum neuen König begeben hat und aus dem Präsidenten und dem Vice-Präsidenten des Senates und der Skulptschina besteht, wird morgen hier anlangen. Es heißt, daß der König erst Sonntag seinen Einzug in Belgrad halten wird.

Zwischen Oesterreich und Rußland findet ein reger Ideen-austausch betreffs der neuen Situation in Serbien. Statt. Beide Mächte werden das fait accompli anerkennen und es ist zweifellos, daß alle Mächte Karageorgewici anerkennen werden. Das Haus des neuen serbischen Königs ist von Polizisten bewacht, welche Niemanden herannahen lassen. Der erste Besuch, welcher Peter I., abgestattet wurde, war jener einer jungen englischen Dame, welche ihm ein Rosenbouquet überreichte.

Ein amerikanischer Milliardär soll Peter den Ersten telegraphisch seine Tochter, welche eine colossale Wittig hat, zur Gattin angetragen haben.

Belgrad, 16. Juni. Heute fand hier ein feierliches Teudeum statt, welchem außer den Mitgliedern des Parlamentes auch die Minister und das Offizierscorp in Gala bewohnten. Der Metropolit hielt eine Rede, in welcher er die Verdienste der Karageorgewici hervorhob und im Namen des Landes den Offizieren und allen jenen dankt, welche

das Land gerettet haben. Es wurde bemerkt, daß die Offiziere, welche die Mordthaten begangen haben, ihre Plätze neben den Ministern hatten.

Wien, 10. Juni. Aus Cetinje wird berichtet, daß dortselbst ein Gottesdienst für die Wahl des neuen Königs abgehalten wurde. Demselben wohnte Fürst Nikita und seine ganze Familie, die Minister zahlreiche Würdenträger und eine große Menge bei. In Cetinje herrscht großer Enthusiasmus. Der Fürst telegrafirte nach Genf dem Prinzen Karageorgewici, und drückte ihm seine große Freude über die Wahl zum König von Serbien aus. Der Fürst erinnert an die Blutsverwandtschaft beider Völker und hofft auf die serbisch-montenegrinische Verbrüderung.

Die Antwort des Prinzen Karageorgewici. Genf, 16. Juni. Der neue König hat an den Ministerpräsidenten Avakumowici Folgendes als Antwort auf die Mittheilung von seiner Wahl zum König von Serbien telegrafirt:

Der glänzende Beweis der Ergebenheit, welches mir von meinem theuren Volk, meiner treuen Armee und der patriotischen serbischen Regierung gegeben wurden, haben mich tief bewegt. Aus meiner tiefsten Seele als Serbe, danke ich der Vorsehung, welche es gewollt hat, daß ich den Thron meiner glorreichen Ahnen, durch Gottes Gnaden und den Willen des Volkes besteige. Ich bitte Sie zusammen mit den anderen Ministern, die Versicherung meines besonder Wohlwollens und Zutrauens entgegenzunehmen!

Ein Zirkular der serbischen Regierung. Wien, 16. Juni. Aus Belgrad wird telegrafirt, daß der serbische Minister des Aeußern, Kaliedici, den Mächten ein Zirkular übersendet hat, worin es heißt, daß Serbien, welches den Launen einer Frau unterworfen war, Maßnahmen für seine Zukunft ergreifen mußte. Das Zirkular enthält einen längeren Passus über das Abnorme des Schädels des Königs Alexanders. Nach diesem Schädels zu urtheilen, war der König Alexander halb verrückt.

Die Versicherung Alexanders und Draga's. London, 16. Juni. „Daily Telegraph“ meldet, daß König Alexander und Königin Draga für 2 Millionen bei belgischen und holländischen Gesellschaften versichert waren. Die Ex-Königin Nathalie wird eine Million und die Schwester der Königin die andere Million erben. Vorläufig befinden sich letztere in größtem Glend, da ihnen alles genommen wurde.

Der Charakter Draga's. Wien, 16. Juni. Der „Zeit“ wird aus Belgrad gemeldet, daß bei der am 22. März stattgefundenen letzten Revolte in Belgrad, 74 Personen getödtet wurden. Die Verwandten der Getödteten, welche die Herausgabe der Leichname forderten, wurden mit Knütteln schrecklich geschlagen. Die Königin Draga telefonirte persönlich dem König, er möge befehlen, daß jene Glenden mitleidlos umgebracht werden.

Die Bestrafung der Mörder. Petersburg, 16. Juni. Die „Nowoje Wremja“ erzählt, Peter Karageorgewici habe die Krone unter der Bedingung angenommen, daß die Königs-mörder verbannt werden. Der „Siet“ schreibt, Karageorgewici könne dem Verdacht der Mitschuld an den Massakres in Belgrad nicht von sich abwählen, als indem er deren Urheber der Justiz übergibt; widrigenfalls wäre es unverständlich, wie die anderen Staaten zu Serbien Beziehungen unterhalten könnten.

Wien, 16. Juni. Die „Neue Freie Presse“ beklagt sich darüber, daß die Mörder in Serbien nicht bestraft werden sollen, trotz des Enisegens, welches ihre Thaten überall hervorgerufen haben. Die Zukunft wird es zeigen, meint das Blatt, ob dieser Vorgang ein richtiger ist.

Die hervorragenden deutschen und englischen Blätter sind entrüstet, daß man die Mörder nicht bestraft. Die Berliner „Post“ sagt, daß sie den Strick verdienen und der neue König seine Herrschaft damit beginnen müßte, daß er die Missethäter bestraft.

Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus Belgrad, daß die Offiziere welche den Mord begangen haben, ungestraft bleiben werden, umsomehr, als es nicht konstairt werden kann, wer die Herrscher umgebracht hat, da von mehreren Seiten auf einmal geschossen wurde.

Ein neuer Mord in Belgrad. Belgrad, 16. Juni. Aus Sabag wird telegrafirt, daß die Soldaten den Major Nicolici, welcher vor einiger Zeit den Abenteurer Alavantici ergriffen und getödtet hat, jetzt erschossen haben.

Zu verkaufen wegen Theilung der Erbschaft sind das Grundstück Calea Victoriei 21, Ecke der Strada Lipsicani noi und jenes in der Strada Berzei 59 (Etablissement Socecu), beide vom Bukarester Credit urban belastet. Nähere Informationen sind einzuholen beim Herrn Advokaten Ion N. Nliad-Romanu, Str. Fetizelor 7.

Post-Jubiläums-Marken completer Satz, 15 Werte verkaufe à Lei 16.— Ing. Foesaneanu 14 — Str. Sinaradan — 14 Bukarest.

MAGGI'S SUPPENWÜRZE

ist einzig und altbewährt, um schwachen Suppen, Saucen, Ragouts, Gemüsen etc. augenblicklich überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen. — Wenige Tropfen genügen.

In Flaschen von 4 verschiedenen Größen.

Zu haben in allen Kolonial-, Delikatesswaren-Geschäften und Drogerien.

MAGGI-Auszeichnungen: 4 Gross-Preise, 27 Goldene Medaillen, 6 Ehrendiplome, 5 Ehrenpreise. Sechsmal ausser Wettbewerb u. a.: 1889 u. 1900 Weltausstellungen Paris, (Julius Maggi, Preisrichter)

Lei 5000

gegen doppelte Sicherstellung gefucht. Anfragen sub „Anleihe“ an die Admin. des Blattes.

Theilhaber

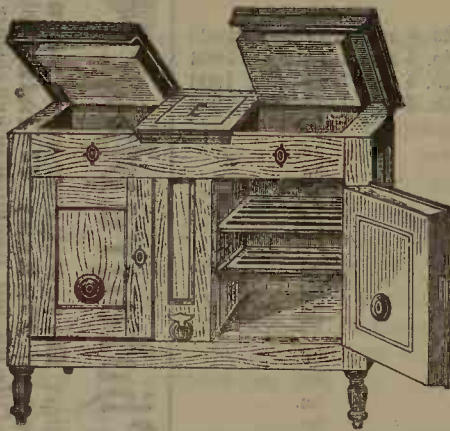
für ein altes größeres Spezial-Geschäft in Bukarest, mit einer Einlage von 15—20 mille wird gesucht. Näheres bei der Administration des Blattes sub „Theilhaber“.

E. Lessel

Holzbearbeitungs-Industrie

Fabrica: Calea Plevnei 193—195

Magasin u. Ausstellung: Cal. Victoriei 101



Nichts ist notwendiger und unentbehrlicher für die Sommerfaison, und jedem Haushalte, selbst dem bescheidensten, zu empfehlen, als die inländischen, von den besten Spezialisten verfertigten

Systematischen Eiskästen.

Diese Eiskästen, welche bei kleinen unbedeutenden Ausgaben allerhand frische Speisen und Getränke, welche sonst verderben, in frischem Zustande erhalten werden von der Fabrik in allen verlangten

Dimensionen hergestellt, dieselben sind sowohl im Magazin in der Calea Victoriei 101, sowie in der Fabrik, wo sich eine permanente Ausstellung befindet, zu beschaffigen und werden zu den billigsten Preisen verkauft. Die Kästen sind geschmackvoll und aus dem besten Material verfertigt.

Die Eiskästen

konkurrieren mit den ausländischen, und die Preise sind viel günstiger, weil die Fabrikspesen klein sind.

Jede Familie, welche diese für ihre Gesundheit so nützlichen Apparaten, welche die Kinder von dem furchtbaren gastrischen Fieber behüten, begehrt einen Fehler, sich denselben nicht anzuschaffen.

Die medizinischen Behörden empfehlen die Eiskästen und sind sie Gewohnheit vorzuziehen, die Speisen und Getränke in direkter Verbindung mit dem Eis zu bringen. Dergleichen werden spezielle Eiskästen f. Restaurants, Conditoreien, Epitales, Pensionate, Hotels etc. empfohlen! Günstige Preise.

Jene Personen, welche die PILLEN von Doctor DEHAUT

In Paris 1894 kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie schenken nicht den schlechten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegenheil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Café, Thee, etc. genommen werden. Jeder wählt um abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, welche ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conveiniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jeden leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als es nothwendig ist. 2 Fres. 50.

Geld „viel“ Geld!

monatlich bis zu 500 fr. kann Jedermann ohne besondere Kenntnisse leicht, ehrlich u. kostenlos verdienen. — Senden Sie sofort Ihre Adresse unter E. 782 an die Annoncen-Abtheilung des „MERKUR“, Mannheim, Meerfeldstrasse 44.

Die berühmteste Posamentier-Fabrik

„La trei Porumbei de aur“

Gegründet im Jahre 1883.

F. H. Blaustein

Bukarest, — STRADA BĂRĂȚIEI 22 — Bukarest

Große Niederlage verschiedener fertiger Posamentierwaaren, Militärequipirungs- und Nähzubehör-Artikel.

Besätze, Kwasten, Brassieren, Borten und Franzen aus Gold und Metall zu billigen Preisen. Jede Bestellung für Posamentierwaaren für Möbel wird prompt ausgeführt. Engros & Detail. Zugehör für Vorhänge.

Bitte die Adresse „La trei Porumbei de aur“, Str. Bărăției 22 genau zu beachten.

Eine gute anspruchslose Köchin

die etwas deutsch sprechen muß, wird zum sofortigen Eintritt bei deutscher Familie auf einem Gute bei Bacau gesucht. Gehalt 30—35 Lei p. Monat. Zu adressieren an Herrn A. Saffe in Racacium, Jud. Bacau.

Karlsbader Zwieback

ärztlich empfohlen für Magenranke und Diabetiker.

Täglich frisch

Graham-Brod.

Unbeliebte

Margarethen - Biscuits.

Neue Frankfurter Zwieback

Mandel- und 3638

Theegebäck

täglich frisch.

Für die Provinz Engros u. Detail-Versandt.

M. Unger Succ.

H. F. KIRSCH.

Strada Carol 68, Filiale Calea Mosilor.



Grosses Rumänisches Waarenhaus

DIMITRIE PETRESCU

Königl. rum. Hoflieferant.

CALEA MOSILOR 1 (Ecke des St. Anton-Platzes).

Für die Sommerfaison sind angelangt und es laugen täglich Neuigkeiten ein, wie:

Seidenstoffe, Soie ecrue, Waschseide. — Lei 1.50, p. m. Bedrucker Foulard. Taffetas a jour. — Lei 2 p. m. Lainage Noppé und andere neuen Webstoffe. — Linen Chinée Lei 1.50 p. m. — Etamine, Sackleinwand etc. Spitzenkrägen, Schirme, Voas, Kleidergarnituren etc.

Spezialität in Saphirblousen von Lei 4.50 aufwärts.	Reclame Seiden-Corsette	Spezialität in Moire-Unterröcke von Lei 8 aufwärts.
Spezialität in Denge- u. Seidenbl. von 10 Lei aufwärts.	Shanghai Lei 10.—	Spezialität in Seidenunterröcke von Lei 18 aufwärts.

Neu angelangt ist gleichfalls ein colossaler Transport feiner Toiles zum Preise von 45 bani

der Meter, fabelhaft billig, in wunderbaren, garantirten Farben.

Spezialität in Zephire für Hemden Blusen und Kleider.

Grösste Niederlage in Leinwand u. Weisswäsche. in Stickereien und Spitzen. in Strümpfen u. Taschentücher.

2,75 Feine Herrenhemden mit farbigen Brüsten vom feinsten Zephir.	Reclame 2,50 Damenhemden aus Batist mit Spitzen bis zu den feinsten Sorten.	Reclame 11,75 das Stück sehr guter Chiffon, garantirt 30 m., bis zu den feinsten.
---	---	---

Fertige Brautausstattungen und auf Bestellung Picket-Decken von den billigsten bis zu den feinsten.

Preisreduction in der Abtheilung für Teppiche.

Gut assortirt mit Vorhängen in Wolle, Peluche und Gobelins, Stores Brise-Bise, Möbelstoffe.

Grosse Auswahl in Cocose, Laufteppiche, Teppiche, Cretons etc., Peluchesorten, Wachleinwand, Linoleum und allen Tapeziererartikeln.



Zu den zwei Widbern.

Restaurant und Bierhalle Viktor Wablawek.

Strada Mihai-Voda 3, hinter Hotel de France, vormalig Riedl (Ghiță, herbec).

Meine renommierte Küche bedarf keiner besonderen Empfehlung, da ich das Glück habe mich der Zustimmung und Anerkennung meiner zahlreichen Klientel zu erfreuen. Besonders aufmerksam mache ich auf mein originales, stets frisches Bragadir-Bier, und die garantirt echten Naturweine die sich überall des lebhaftesten Zuspruches erfreuen. — Für Vereine und Gesellschaften sind besondere Räumlichkeiten reservirt. — Ein freundlicher, wohlgepflegter Garten wird den Besuchern einen angenehmen Aufenthalt bieten.



(Zu den 7 Schwaben)

Strada Academiei 11

Neu und elegant eingerichtetes Restaurant. Peinlichste Reinlichkeit. Tadellose Bedienung. Sehr mässige Preise. Beliebtestes Lokal für Familien und Reisende. Es wird die grösste Sorgfalt darauf gerichtet, um jede Speise schmackhaft zuzubereiten. Weine aus den berühmtesten Weingärten des Landes zu mässigen Preisen. — Ausschank von stets frischem Luther-Bier.